

## Vorarlberger Nachrichten

### **Junge Truppe "Besh o droM" am Dornbirner Spielboden. Geschwindigkeitsrekorde ereigneten sich am Spielboden. Und der Balkan boomt.**

Seit der Deutsche Henry Ernst die rumänische "Fanfare Ciocarlia" von Hinterhöfen direkt auf Bühnen gehievt und den Weg unzähliger weiterer Hochgeschwindigkeits-bläserkapellen aus dem Südosten geebnet hat, sind zwar schon einige Jahre vergangen, die Popularität scheint aber ungebrochen. Und nachdem je nach Sichtweise der Balkan "gleich hinter" dem Rennweg in Wien oder gar dem Arlberg liegt, nimmt man die Ungarn gleich noch dazu. Spezifisch Ungarisches wurde von der achtköpfigen Band "Besh o droM" wochenends am Spielboden auch nur marginal geboten und wenn der Initiator und Chef Gergö Barcka (Saxophon) in einem Interview meint, der Erfolg der Band sei nicht auf die Fokussierung des Programms in Richtung "Fanfare"-Sound zurückzuführen, dürfte er irren.

Glücklicherweise versucht die Band aber nicht möglichst authentisch zu sein, es wird gleich klar, dass das Umfeld der jungen Truppe ein urbanes sein muss, die musikalische Herkunft jazzlastig ist und die Beschäftigung mit der Materie kalkuliert. Die typisch scheppernden Bläserarrangements mit ihren halbrecherischen Unisono-Themen dominieren selbstredend, verstehen sich aber auch bestens mit der Rhythmusgruppe, bestehend aus E-Bass, Gitarre und zwei Perkussionisten. Dazwischen sorgt noch ein furios aufspielender Cymbalon-Spieler (eine Art Hackbrett, sieht aus wie der alte Küchentisch am Dachboden) für die nötige Abgrenzung vom Üblichen.

Wichtigste Ingredienz bleibt aber natürlich die Schnelligkeit. Immer, wenn man meint, der Plafond wäre erreicht, wird noch eins draufgesetzt. Am besten wirken allerdings die Passagen, in denen sich die Band stilistisch am weitesten hinauslehnt, so etwa beim wilden Bigband-Imitat des TV-Themas "Die Straßen von San Francisco". Lieutenant Stone und Inspektor Heller wären entrüstet!

Thomas Kuschny 28.01.04